

VIDEO CLASSIC

BILDPLATTEN
MIT KLASSISCHER
MUSIK

Nicht nur auf dem Gebiet der Hardware ist die japanische Firma Pioneer – was das Medium Bildplatte betrifft – besonders aktiv, sondern ebenfalls im Bereich der Software. Wenn auch das hierzulande angebotene Bildplatten-Repertoire noch verhältnismäßig schmal ist, so ist doch damit zu rechnen, daß aus dem umfangreichen japanischen Katalog mehr und mehr ins deutsche Angebot über-



nommen wird. Derzeit bietet Pioneer vier Klassikproduktionen – drei Konzert- und eine Ballettaufzeichnung – an: Václav Neumann dirigiert bei Dvořáks Sinfonie Nr. 9 und Smetanas „Mein Vaterland“ die Tschechische Philharmonie (MC 036-E und MC 034-E). Mstislav Rostropowitsch ist der Solist bei einem Mitschnitt der Cellokonzerte von Saint-Saëns (Nr. 1) und Dvořák. Begleitet wird er vom London Philharmonic Orchestra unter Carlo Maria Giulini (MC 085-E). Erst kürzlich erschien auf Pioneer Laser Disc Tschai-kowskys „Nußknacker“ in einer Choreographie von Mikhail Baryshnikov mit dem American Ballet Theatre (CLV-Long Play 79 Minuten, MC 091-E). Alle Bildplatten sind in Farbe, Stereo und haben CX-Rauschunterdrückung. Die Preise liegen zwischen 89,- und 99,- DM.

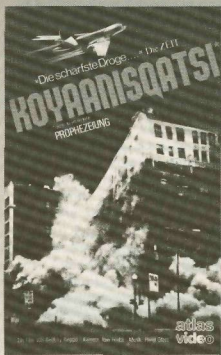
VIDEO KRITIK

KOYAANISQATSI

Koyaanisqatsi – Prophezeiung. Kamera: Ron Fricke, Musik: Philip Glass, Produktion und Regie: Godfrey Reggio. atlas video 2139, Kaufkassette, 87 Min., 99 DM

■ Auf der Berlinale 1983 wurde er als Konzert für Film und Orchester angekündigt, binnen kurzer Zeit avancierte „Koyaanisqatsi“ über die Programmkinos zu einem Kultfilm. Nun ist nach einer pflügenden Definition ein Kultfilm ein solcher, den zwar jeder gesehen, aber keiner verstanden hat. Nun, die Botschaft von „Koyaanisqatsi“ ist eindeutig, ihre Verpackung indes äußerst komplex. Der zungenbrecherische Titel ist programmatisch eingesetzt: Das Wort entstammt der Sprache der nordamerikanischen Hopi-Indianer, die Linguisten und Strukturalisten immer schon einige harte Nüsse zu knacken gab. Es besitzt gleich mehrere Bedeutungen, die alle auch dem dichten Assoziationschub des Films die Richtung weisen. „Koyaanisqatsi“, das ist „Leben in Aufruhr, in Auflösung“, das ist „Leben aus dem Gleichgewicht“ und – diese Übertragung gefällt mir besonders – „Leben in einem Zustand, der nach Veränderung ruft“.

Zu diesem Programm hat Regisseur Godfrey Reggio, ein ehemaliger Lehrer und Sozialarbeiter, sieben Jahre lang Filmmaterial gesammelt. Atemberaubende Landschaftsaufnahmen werden gegen ökologisches und militärisches Inferno montiert, die wuselige Hektik der Millionenstädte (oft im Zeitraffer tempo) mit extremen Zeitlupensequenzen kontrastiert. Der Film verkündet seine Botschaft ausschließlich durch die Suggestionskraft seiner Bilder, er kommt ohne



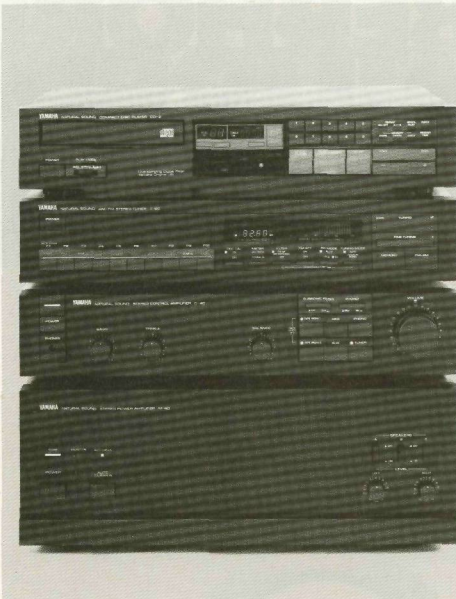
Worte und ohne Erzählstruktur aus. Einige Zeilen aus ökologischen Hopi-Prophezien werden dem Bassisten Albert Du Ruit anvertraut. Die Ranz der Bildmontage bringt die immanente Dramaturgie auf ihre musikalische Begrifflichkeit, der Film ist im doppelten Sinn musikalisch strukturiert. Zum einen ist die Bild-Komposition(!) eng mit der Musik verzahnt, zum anderen lassen sich die entstandenen Sequenzen musikalischen Parametern zuordnen. Keine Überraschung, denn Philip Glass war seit den ersten Tagen

im Aufnahmeteam dabei „mit dem Ziel, ein gleichgewichtiges Zusammenspiel von Bild und Ton herzustellen. Im Verlauf dieses Zeitraums verbrachten wir (endlose) Stunden damit, Bilder an erste Bandaufnahmen anzupassen, bis sich eine wechselseitige Beziehung herausbildete“. Glass' metamorphische Pattern für diesen Film entstanden zwischen seinen Opern „Satyagraha“ und „Echnaton“. Wahrscheinlich liegt es daran, daß seine Musik einen bis dato kaum gehörten emotionalen Reichtum aufweist. Die Schnittfolge des ersten Filmtells insbesondere legt sich sehr eng an das Grundtempo der kaum hörbaren Abwandlungen der klanglichen Grundmuster von Glass an. (Nebenbei: Ich würde Glass eher einen Morphologen nennen denn einen Minimalisten.) Die Mischung von Basso profundo und Orgel in der Einleitung (in den abschließenden „Prophezien“, eine Art Epilog, vom Chor wieder aufgegriffen) schlägt die mystische Stimmung an, der sich der Film nie ganz entziehen kann.

Und hier liegt auch sein Dilemma. „Koyaanisqatsi“ ist ein betörend schöner, ein eminent musikalischer Film. Sein ästhetisches Credo erstirkt jedoch jede Aufklärung. Godfreys fast durchweg aus der Vogelperspektive filmende Kamera kennt keine sterbenden Wälder, kein Dioxin im Boden; sie reißt den Intellekt mit in die Höhe, die Emotionen bleiben mittendrin im Sog des Bild/Musik-Wirbels. Vieles von der überwältigenden Bilderflut geht auf dem Bildschirm verloren. Es bleibt immer noch genug Sehenswertes an diesem „Lied von der Erde“ für die 80er. Hörsenswertes allemal, denn atlas video hat diesen Film jetzt auch in HiFi-Qualität veröffentlicht. Unbedingt ansehen (und anhören). Über die Hälfte des Soundtracks erschienen auch auf Antilles Records (ASTA 1). Jean Dittrich

VIDEOGRAMM KOYAANISQATSI				
Klangbild	Bild-Farbqualität	Fertigung	Ausstattung	Künstlerische Qualität
sehr gut	gut	gut	gut	sehr gut
HiFi-STEREO				
VHS	Beta	2000		

Wenn man es verdient hat...



...**CD-2**: Compact Disc Player beispielgebender Leistungsbereitschaft. Dreistrahl-Laserabstimmung. Oversampling. 16 bit D/A-Wandler. Direkte Titelanwahl durch Zehnertastatur. Memory-Programmierung. Titelsuchautomatik. Play Mode-Vorwahl. Geregelter HF-Servo-Verstärkung. Direktgekoppelter, ultralinearer UKW-Decoder. Zehn UKW/MW-Stationsspeicher. Automatischer Suchlauf. Speicherabruf für 5 Abstimmarten.

...**T-80**: Innovative Technologien charakterisieren diesen Digital-Spizentuner. Computer Servo Lock-Abstimmung für überlegene Signalaufklärung. Zero Intermodulation Mixer. Geregelter HF-Servo-Verstärkung. Direktgekoppelter, ultralinearer UKW-Decoder. Zehn UKW/MW-Stationsspeicher. Automatischer Suchlauf. Speicherabruf für 5 Abstimmarten.

...**C-40**: Wertbetonter Baustein für Audiophile, die hohe Klangtreue und Funktion zum Maßstab des Musikerlebens machen, jedoch keiner umfangreichen Regelmöglichkeiten bedürfen. Vom Besten das Wichtigste: Beispielsweise die verbesserte stufenlos regelbare Loudness, der Vierfach-Lautstärksteller, die schaltbaren MC-/MM-Phono-Eingänge, der rauscharme Schaltkreis des MC-Vor-Vorverstärkers oder ZDR im Phono-Entzerrer.

...**M-40**: Daß Spitzenqualität für audiophiles Musikerleben nicht teuer sein muß, stellt diese Endstufe unter Beweis. Unter anderem durch Auto Class A-Betrieb, ZDR-Schaltkreis, Niederimpedanz-Lautsprecherbetrieb und vieles Exzellente mehr. Dazu gehören die Vorteile der hohen Ausgangsleistung von 205 W (4 Ohm), in denen massive Kraftreserven schlummern.

Mehr sagen Ihnen unsere Fachhändler oder wir direkt per Post: Yamaha Elektronik Europa GmbH · 2084 Rellingen

Testauszüge:

...**CD-2**: Auszüge aus STEREO, Heft 9/84, Vergleichstest CD-Player: „Der CD-2 von Yamaha ist ein ausgereiftes Gerät mit guter Ausstattung, bester Verarbeitung und ausgezeichnete Technik. Störfestigkeit: Spitzenklasse. Meßwerte: Spitzenklasse. Verarbeitung: Spitzenklasse. Ausstattung: Spitzenklasse. Qualitätsstufe: absolute Spitzenklasse. STEREO-Empfehlung: Exzellent.“

...**T-80**: Auszüge aus AUDIO, Heft 8/84: „...er bietet überdurchschnittliche Empfangseigenschaften, ist reichhaltig ausgestattet und läßt sich im Schlaf bedienen.“

...**C-40/M-40**: Auszüge aus AUDIO, Heft 9/84: „Yamaha gibt Vollgas. Das brandneue Verstärker-Duo strotzt vor Kraft. ...so kann die Kombination die HiFi-Zunft begeistern. Denn das knapp 20 kg schwere Paar kostet zusammen nicht einmal zwei Tausender. ...sind die Yamaha-Modelle als Duo sehr empfehlenswert: Liebhaber spritziger Klänge kommen voll auf ihre Kosten; HiFi-Freaks, die einen heißen Ofen suchen, finden mit dem M-40 sogar eine richtige Dampfmaschine. Bewertungen: 7 x überdurchschnittlich; Verarbeitung: ausgezeichnet.“



YAMAHA HI-FI

2 Jahre Garantie